

HEGGE MITTENDRIN – in Gesellschaft, Kirche, Welt

NACHGEFRAGT...

bei Dr. Norbert Ernst,
Geistlicher Rektor der Hegge vom
1. Oktober 2018 bis 30. September 2021



Einige Gedanken zum Priestertum der Frau

In der oft hitzigen Debatte um ein eventuelles Priestertum der Frau wird von dessen Bestreibern u.a. ein Argument ins Feld geführt, das nicht tragfähig ist. Da der Priester in der Eucharistie Christus repräsentiere und dieser eben ein Mann sei, könne auch nur ein Mann Priester sein. Dieser Gedanke reduziert das Heilswirken des Christus auf sein bloßes Mannsein.

Nie aber hat die frühe Kirche in ihren dogmatischen Formulierungen der Inkarnation vom **Mann** Jesus gesprochen, sondern hat stets und bis heute gesagt: „und ist **Mensch** geworden“. Auch die Bibel spricht nicht anders: „Einer ist Gott, einer auch Mittler zwischen Gott und Menschen: der Mensch Christus Jesus“ (1 Tim 2,5).

Nie aber hat die frühe Kirche in ihren dogmatischen Formulierungen der Inkarnation vom **Mann** Jesus gesprochen, sondern hat stets und bis heute gesagt: „und ist **Mensch** geworden“.



Bildquelle: Avi Chomotovski auf Pixabay

Für das von Jesus Christus gewirkte Heil ist also der ganze Mensch Jesus Christus namhaft zu machen, nicht bloß der Mann Jesus. Das muss Folgen haben für die Fortsetzung des Heils durch die Zeiten hindurch, und vorzüglich für die Feier der Eucharistie. In ihr soll nicht der Mann Jesus repräsentiert werden, sondern der ganze Christus, der wahrer Gott und wahrer Mensch ist.

Warum sollte das nicht auch der Mensch tun können, der Frau ist? Ist der Ausschluss von Frauen von der Ordination angesichts der **Mensch**werdung Gottes zu rechtfertigen?

Die Kirche begründet das Ordinationsverbot für Frauen mit dem wiederholten Hinweis, sie habe nicht die „Vollmacht“, Frauen zu Priesterinnen zu weihen (so Johannes Paul II. in seinem Schreiben „*Ordinatio Sacerdotalis*“ von 1994).

Hinter dieser Argumentation verbirgt sich ein unzureichendes Kirchenbild, das die der Kirche von ihrem Herrn verliehenen Vollmachten an diesem Punkt ignoriert. Immerhin besitzt das Wort von der Binde- und Lösegewalt doch ein großes Gewicht und ist sogar in die Kuppel von St. Peter zu Rom eingeschrieben: „TIBI DABO CLAVES REGNI CAELORUM ...: Ich werde dir die Schlüssel des Himmelreichs geben; was du auf Erden binden wirst, das wird im Himmel gebunden sein, und was du auf Erden lösen wirst, das wird im Himmel gelöst sein“ (Mt 16,19), ein Satz, der zwei Kapitel später sogar im Plural gesagt wird (Mt 18,18), was für ein synodales Prinzip in der Kirche doch einige Folgen haben sollte.



Könnte die Lösegewalt sich nicht auch auf eine Aufhebung des Ordinationsverbotes von Frauen erstrecken?

Beim Blick in die Kirchengeschichte gewinnt man durchaus den Eindruck, dass die Kirche viel mehr gebunden als gelöst hat. Ist sie nicht mutig genug, von ihrer Lösevollmacht Gebrauch zu machen? Ist das, was vielen als Machtausübung in der Kirche erscheint, nicht eher ein Ausdruck ihrer Ängstlichkeit und Kleingläubigkeit? Das Wort des Herrn, das er bei der Stillung des Seesturms sagte, greift wohl weit über die biblische Situation hinaus: „Warum habt ihr solche Angst, ihr Kleingläubigen?“ (Mt 8, 26)!

Doch bei allen Argumenten für die Frauenordination sollte nicht übersehen werden, dass außerhalb des europäischen und nordamerikanischen Raumes diese Idee kaum Interesse findet, ja auch auf völliges Unverständnis stößt. „Würde bei den katholischen Frauen der Welt darüber eine Abstimmung stattfinden, stünde das Ergebnis vermutlich fest: ein klares Nein.“ (Gisbert Greshake, Kirche wohin? Ein real-utopischer Blick in die Zukunft, Freiburg i.Br. 2020, S. 183). Und auch diese Frauen sind Kirche!

Angaben zur Person: Dr. Norbert Ernst,
Geistlicher Rektor der Hegge
vom 1. Oktober 2018 bis 30. September 2021